

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1859)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Verlag und Expedition: Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

N^o. 48.



Mittwoch den 15. Juni.



1859.

Eine katholische Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher.

— * Besserungsanstalten für jugendliche Verbrecher sind besonders in unserem Schweizerlande nothwendig. Vernehmen wir, wie es in diesem Punkte in England steht. Nach einem vor nicht langer Zeit erlassenen englischen Gesetze können jugendliche Verbrecher einer vom Staate anerkannten Besserungsanstalt durch richterliches Urtheil überwiesen werden. Die Einrichtung und Leitung solcher Anstalten überläßt die Regierung Privaten oder Vereinen; eigentliche Staatsanstalten zu solchen Zwecken gibt es nicht; wenn eine Privatanstalt die gesetzlichen Bedingungen erfüllt und sich unter die — gar nicht bureaukratische — Inspection der Regierung stellt, können ihr vom Staate Subsidien gegeben und von den Gerichten jugendliche Verbrecher überwiesen werden. Die Katholiken haben bereits drei solcher Anstalten gegründet und dieselben unter die Leitung religiöser Orden gestellt. Eine derselben, die zu Mount St. Bernard in Leicestershire, steht unter der Leitung der Cistercienser. Der Abt, M. Bernard, hat kürzlich einen interessanten Bericht über die bisherigen Erfolge der Anstalt veröffentlicht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Wir haben jetzt 144 jugendliche Verbrecher; in Kurzem werden wir, wenn uns die nöthigen Fonds nicht fehlen, für 300 und mehr Platz haben. Unter diesen Knaben sind mehrere über 15 Jahre alt. Von diesen älteren Knaben sind einige durch langjährige und früh angenommene böse Gewohnheiten und Laster verhärtet. Wiewohl von katholischen, meist irischen Eltern, können sie nicht lesen und nicht schreiben und haben sie nie gebeichtet und communicirt. Auf ihren Gesichtern prägen sich, wenn sie ankommen, ihre Verbrechen ab; das göttliche Ebenbild ist in ihrem Innern entstellt; sie sind lange die Sklaven des bösen Feindes gewesen.

„Es ist ein Jammer, den unverkennbaren Ausdruck

eines Gemisches von Furcht, List, Niedergeschlagenheit Gleichgültigkeit und Schuldbewußtsein anzusehen. Solch ein frühreifes Laster ist ein furchtbarer Anblick; aber ein mitleidiges Herz sucht immer nach irgend einer Entschuldigung und findet sie in ihrer schrecklichen Unwissenheit, in ihrer Unkenntniß ihrer heiligen Religion, — eine Unkenntniß, die so groß ist, daß man mitunter sich zu der Frage versucht fühlt: haben diese Knaben je ein Gewissen gehabt? — Ich sage das nicht von allen größeren Knaben; denn auf den Gesichtern einiger waren bei ihrer Ankunft noch Spuren von Gutem zu finden.

„Bei seiner Ankunft spielt ein solcher großer Junge gewöhnlich den Prahlhans: „Ich werde schon bald von hier fortzukommen wissen, sagt er; ich bleibe hier, so lange ich Lust habe und nicht länger“ u. s. w.; und er mißt mit verächtlichen Blicken die kleine Figur des Bruder Patricius, des Superior's. Die Neu-Ankommenden haben einige Tage Quarantäne und dürfen mit den anderen Knaben nicht sprechen; darauf folgt eine Privatzusammenkunft mit dem Superior, und etwas später eine mit mir. Die Wirkung dieser Zusammenkunft mit dem Bruder Patricius ist oft durch Gottes Gnade wunderbar. Der verhärtete Knabe liegt auf einmal, er weiß nicht wie, auf den Knien; der Bruder sieht ihn einige Minuten schweigend mit einem freundlichen, aber durchdringenden Blicke an; dem Knaben wird unbehaglich, er kann den festen, so durchbohrenden und doch so milden Blick nicht ertragen. Der Bruder spricht einige entschiedene und liebevolle Worte; der Knabe fängt an, weich zu werden; er bricht in Thränen aus, — die ersten ächten Reuethränen, die er seit langer, langer Zeit vergossen. Das Herz des Knaben ist gerührt, die Taugnade, welche so lange geschlummert, fängt an, wirksam zu werden. Die Bekehrung hat begonnen, er steht ganz umgewandelt auf. — So ist es sehr oft zugegangen, und zwar bei den verhärteten Knaben. Sie haben später mit einander über diese Zusammenkunft gesprochen und ihr Erstaunen darüber ausgedrückt, wie ihnen damals so ganz

anders zu Muth geworden sei, wie je zuvor. Offenbar ist es die Gnade Gottes, die den guten Bruder bei seinem heiligen, schwierigen und verdienstlichen Wirken unterstützt. Gewiß sind solche Thatsachen Zeichen des göttlichen Segens. Einige von den Knaben, welche bei ihrer Ankunft die schlimmsten waren, gehören jetzt zu den besten, und wir haben jetzt mehr als 26 jugendliche Verbrecher, denen wir trauen, die wir sich selbst überlassen dürfen, ohne fürchten zu müssen, daß sie entlaufen. Stärker, als eiserne Niegel und Gitter sind die heiligen Bande der Dankbarkeit und Liebe, sicherer die Kette der göttlichen Gnade mit ihren sacramentlichen Gliedern, als Fesseln, Handschellen, hohe Mauern, laute Drohungen und Strafen einer bloß irdischen und menschlichen Ueberwachung. Ja, einer von den Knaben, die am tiefsten gesunken waren, ist jetzt so umgewandelt, daß wir ihm die Aufsicht über andere Knaben anvertraut haben, die er zu bessern sucht. Er hat gebeichtet und zum ersten Male communicirt; seine Demuth und sein Gehorsam, seine Verträglichkeit und Geduld haben ihm die Achtung und Liebe aller Brüder erworben, und seine Kenntniß des Bösen, die einst so gefährlich für die Gesellschaft und so verderblich für seine eigene Seele war, ist jetzt durch Gottes Gnade nützlich für die Colonie und eine Quelle des Verdienstes für ihn selbst. Gott sei gepriesen!

„Vor einigen Wochen entfloh einer der älteren Knaben, der sich einige Zeit gut betragen hatte, von einer plötzlichen Versuchung überwältigt, des Abends aus einem offenen Fenster. Nach ein paar Stunden wurde heftig geschellt, und als man das Thor öffnete, stürzte der arme Knabe herein, von Regen ganz durchnäßt, athemlos vor Aufregung und Hast, und bitterlich weinend. Seine Geschichte war bald erzählt. Er hatte sich plötzlich versucht gefühlt, als er sich allein in einem Schlaffaale und ein Fenster offen sah; er sprang hinaus und lief in der Richtung nach Birmingham hin fort. Ich hatte den Knaben oft gesagt, wenn sie sich versucht fühlten fortzulaufen, sollten sie gleich den Heiland und die Fürsprache seiner heil. Mutter anrufen; wenn sie das thäten, würden sie die Versuchung überwinden. Der arme Knabe war eine Strecke weit gelaufen, als ihm einfiel, daß er nicht gebetet habe. Er blieb stehen, nahm seinen Rosenkranz aus der Tasche und fing an zu beten. Er hatte ein Gefetz gebetet, da fühlte er sich, wie er es später beschrieb, umgedreht und stark angetrieben, noch schneller nach der Colonie hin zurückzulaufen, als er fortgerannt war. Es fing heftig an zu regnen und ein kalter Wind blies ihm gerade in's Gesicht; aber er blieb standhaft und kam zurück. Er erwartete, auf der Stelle tüchtig geprügelt zu werden. Der gute Bruder aber, gerührt über seinen erbärmlichen Zustand, über seine bitteren Thränen und über die Freude, die er an den Tag legte, daß er

glücklich wieder da sei, nahm warmes Wasser, wusch ihm die ermüdeten Füße, gab ihm trockene Kleider, brachte ihn zu Bette und sagte: „Sei ohne Furcht, mein Sohn, der Pater Superior wird morgen Alles erfahren und thun, was recht ist.“ Der arme Knabe war bald wieder ganz ruhig und drang selbst darauf, man möge ihm eine harte Buße dafür auferlegen, daß er der Versuchung nachgegeben und aus der Colonie entflohen sei, wo er so glücklich gewesen. Wie tröstlich und ermutigend sind solche Thatsachen für die guten Brüder in der Colonie, für die Genossenschaft in der Abtei und für mich! Sie erquickten mich inmitten vieler und großer Schwierigkeiten, wie ein heller Mondstrahl in finsterner Nacht auf einem einsamen Wege.

„Was die jüngeren Knaben angeht, so sind die meisten so gehorsam und willig, daß man meinen sollte, sie seien nie böse gewesen. Sie sind so dankbar für die Freundlichkeit, womit man sie behandelt, so geduldig bei ihren kleinen Leiden, daß sie Alle erbauen, welche sie sehen. Sie klagen sich, außer der Beicht, von selbst bei dem Bruder Superior über all ihre kleinen täglichen Fehler und über die bösen Gedanken und die Versuchungen an, welche der böse Feind ihnen eingibt . . .

„Welche frohe Aussichten auf die Zukunft unserer lieben Knaben eröffnen uns solche Thatsachen. Freilich werden manche später wieder fallen; aber viele, das hoffe ich zuversichtlich, werden vor dem zeitlichen und ewigen Verderben bewahrt bleiben . . . Fast jeder Samstag bringt mir größere oder kleinere Almosen für die Colonie; heute habe ich 30 Pf. erhalten. Aber ich habe auch noch eine Schuld von 5000 Pf. zu bezahlen. 2000 Pf. hat uns der Vorstand der Liverpooler Besserungsanstalt ohne Zinsen geliehen unter der Bedingung, daß wir 200 Liverpooler Knaben übernehmen, und 2500 Pf. habe ich auf Zinsen geliehen, um 50 Acker Land zu kaufen, die wir unumgänglich nöthig hatten. Die Kosten der Errichtung von Werkstätten und der Einrichtung eines Gebäudes für 300 Knaben belaufen sich natürlich sehr hoch. Die Abtei ist arm, die Mönche leben von ihrer Hände Arbeit und von Almosen. Die Unterstützung der Regierung genügt zur Deckung der laufenden Ausgaben; aber die ganze Einrichtung der Anstalt muß aus andern Mitteln bestritten werden.“

Bischöfliche Acten aus der Diöcese St. Gallen.

— * Da die Kirchenzeitung wünscht, alle bischöflichen Acten in ihrem Blatte als in einen Archiv für die Kirchengeschichte zu vereinigen, so tragen wir noch folgende Documente aus St. Gallen ein.

I. Ein lateinisches Circular des Hochw. Hrn. Bischofs, allen Pfarrherrn und Priestern seiner Diöcese das hl. Messopfer betreffend.

Um nicht eine Uebersetzung zu geben, beschränken wir uns auf die Mittheilung des wesentlichen Inhalts. Aus dem Wesen und der Bedeutung des Messopfers, dessen Größe, Würde und Heilsamkeit erhellet, mit welcher innerer Fassung und selbst äussern Andacht und Ehrfurcht dieses Geheimniß vom Priester für sich sowohl als zur Erbauung des gläubigen Volkes entrichtet und gefeiert, auch öfters und gründlich demselben erklärt werden soll, um davon eine erleuchtete Erkenntniß zu erhalten, und des ganzen Reichthums der göttlichen Gnaden und Wohlthaten theilhaftig zu werden. Auf dieser Grundanschauung beruht der hohe Ernst und die Strenge der Kirche gegen ihre Priester, ihre Ermahnungen an die Gläubigen zum eifrigen und andächtigen Besuch und vor allem an Sonn- und Feiertagen die Messe mit gebührender Andacht zu hören. Im Uebergange zu dem von Gott eingesetzten Priesteramte und der Schuldigkeit des Priesters für das Volk, wenn eine Seelsorge ihm übertragen ist, an Sonn- und Feiertagen das hl. Messopfer darzubringen, werden diese Pflichten genauer und streng bestimmt, und die nöthigen Nachweise, Berichtigungen und Vorschriften über den Gegenstand mitgetheilt. Mit einer warmen und begeisterten Ansprache, wie diese aus dem Innern des Gegenstandes quillt, schließt das Circular.

Umfassende und gründliche Unterweisung über die Nothwendigkeit, Vortrefflichkeit, Ziel und Früchte des Messopfers, das einen unerschöpflichen Reichthum der Erkenntniß, der Gnade und des Lebens bietet; unermüdeliches Streben und Bemühen, sich durch Reinheit der Sitten, Unschuld und würdevollen Ernst, den Glanz der Tugenden und Heilswissenschaft vor andern auszuzeichnen, in geziemender Rücksicht auf ihren göttlichen Beruf und furchtbare Verantwortung, eine wirkliche Vertretung des Priesterthums im Opfergeiste Jesu zum leuchtenden Vorbild für alle — sind dem Tit. Hrn. Bischof das Mittel und der Weg, auf dem das gläubige Volk dem Gottesdienst und als dessen Mittelpunkt dem Messopfer mit Ehrfurcht und Andacht sich wieder zuwendet, und die wahre Gottesverehrung, der Glaube und das Heil der Seelen in diesen bedenklichen Zeiten gehoben, erhalten und bewirkt wird.

II. Ein Circular des bischöflichen Ordinariats des Bisthums St. Gallen an sämmtliche H. Pfrundgeistliche desselben. Eine total unrichtige Taxirung der Pfründen in den Jahren 1835 und 1836 und daher eine unverhältnißmäßige und unbillige Besteuerung in den jährlichen Beiträgen an den Priesterfond hat in Folge allseitiger Klagen zu diesem Circular die Veran-

lassung gegeben, worin deswegen die Hochw. Hrn. Geistlichen aufgefordert werden, über ihre fixen Einkünfte, über gestiftete Jahrzeitmessen, die je über einen Franken betragen, über die vorkommenden persönlichen Einkommens-Verbesserungen für den Bepfründeten u. A. bis Mitte December l. J. genaue Berichte an das Hochw. Ordinariat abzugeben.

— * **Döwälden.** Montag, den 6. ds., genoß das Kloster und Thal Engelberg einen fröhlichen Tag. Es feierte den Electionstag des Hochw. gnädigen Herrn unter Theilnahme vieler Ehrengäste, die alle dem würdigen, tüchtigen, liebevollen Prälaten ein glückliches Regiment bis zur höchsten Stufe des menschlichen Alters zmwünschten. Am Abend belustigte der frühere Hochw. Hr. Kaplan von St. Wolfgang die Kloster- und Thalbewohner mit einem Feuerwerk, wobei die Feldmusik aus dem Thal herrlich mitspielte.

— * Diesen Monat wird der Bau der zum Theil neuen Kirche auf dem Wallfahrtsort Maria Nickenbach in Arbeit genommen werden. Die Wallfahrt zur Helferin der Christen wird in dieser Kriegszeit sehr häufig frequentirt, so wie die frommen Wallfahrer von den zwei dort stationirten Geistlichen sehr gut bedient werden.

— * **Luzern.** Die sieben zuletzt gewählten Chorherren an dem Stift Münster — die Hochw. Herren Schmied, Portmann, Rüttiman, Meyer, Käber, Moser, Stirnemann — beschwerten sich in einer ausführlichen Beschwerdeschrift beim Großen Rath gegen eine Verfügung des Regierungsrathes, wonach sie nicht 2000 Fr. n. W. wie die vor 1855 gewählten Chorherren, sondern nur 1720 Fr. nebst Wohnung und Beholzung erhalten. Sie nennen dieses eine der Natur und Würde des Concordats widersprechende Schwälerung ihres Einkommens, eine unbefugte Beeinträchtigung ab Seite des Regierungsrathes.

— * **Aargau.** Der „Schweizerbote“ bestätigt jetzt, daß die Regierung von Aargau dem Erlaß, wodurch der Bischof von Basel allgemeines Gebet für Wiederherstellung des Friedens anordnet, das Placet nicht erteilt hat. „Der Hauptbeweggrund dazu war, sagt derselbe, der Umstand, daß drei katholische Mächte gegen einander Krieg führen. Ziemlich allgemein fand man Anstoß an diesem Beweggrunde, weil demselben der Gedanke nahe liegt: Wenn protestantische oder nichtkatholische Mächte und Mitmenschen dabei theilhaftig wären, und unter der Zuchtthe des Krieges herhalten müßten, so würde man weniger, oder, wie es jüngst bei den blutigen Kriegen in der Krim und in Ostindien geschehen, sich gar nicht zum Gebete um den Frieden veranlaßt gesehen haben. Die Regierung des paritätischen Kantons Aargau glaubte daher auf die officielle Anerkennung und hoheitliche Placetirung eines

solche Motives nicht eintreten zu können. Sie machte deshalb das bischöfliche Ordinariat darauf aufmerksam und gab demselben ihre dahierigen Wünsche zu erkennen." (?)

— * **Thurgau.** Der Regierungsrath will 500,000 Fr. an die Gemeinden zur Unterstützung für die Volksschule aus dem Klostergut ausrichten. Da dasselbe noch nicht liquidirt ist, so meinte ein Theil des Großen Rathes, es pressire nicht, blieb aber in der Minderheit. Dieses Geschenk ist seinerzeit versprochen worden, um die Abneigung gegen die neue Kantonschule zu beschwichtigen.

Rom. Am 19. Mai feierte Rom das Fest der heiligen Jungfrau Pudentiana, einer römischen Senatorstochter aus den ersten Zeiten der Kirche; hübsch geschmückt war die Kirche und das Grab dieser heiligen Jungfrau, welches dem daranstoßenden Kloster der regulirten Chorfrauen von St. Augustin angehört. Hier befinden sich zwei unschuldige Gäste, von welchen man wohl mit kindlichem Vergnügen hört: Am Festtage der heiligen Märtyrin Agnes weiht der Abt der lateranensischen Chorherren unter dem feierlichen Pontificalamte zwei Kämme, deren Wolle zum Weben des Palliums bestimmt ist, welches der heilige Vater den Patriarchen, Erzbischöfen, und auch einigen privilegirten Bischöfen gewährt. Diese beiden Kämme werden von der Kirche der heiligen Agnes bis vor die Füße Sr. Heiligkeit geführt, welcher ihnen eine zweite Segnung ertheilt. Der Kämmerer der apostolischen Subdiaconen vertraut sie endlich dem Chorfrauenstifte zur heiligen Pudentiana an, welches sich mit ihrer Fütterung und nöthigen Pflege befaßt. Es war eines meiner Verlangen, diese beiden kleinen auserwählten Thiere zu sehen, die ein Gras fressen, das nie ein unheiliger Fuß betritt. Man kann nichts so unschuldiges, nichts so reines, aber auch nichts so schwer sehen. Am obengenannten Festtage wurde ihnen die erste Wolle abgeschoren und an drei Chorfrauen zum Spinnen und Weben vertheilt. Am Vorabende von St. Peter und Paul werden dann die gewebten Pallien auf das Grab der Apostelfürsten gelegt, und am folgenden Tage werden sie zu den Reliquien des heiligen Petrus gelegt, wo sie dann bis zum Augenblick bleiben, wo sie der Dechant der Cardinal-Diaconen gegen ein förmliches Gelübde den bewerbenden Bischöfen übersendet. Das Pallium soll nach den Worten des heiligen Papstes Marcellus das unterscheidende Zeichen der Bekenner des Glaubens sein, wie es für die Martyrer ist.

— Nach einer Correspondenz der Schweizer-Zeitung aus Rom scheint die weltliche Herrschaft des hl. Vaters zu Ende gehen zu wollen. „Der französische General von Goyon tritt als Gouverneur von Rom auf, wie einst unter Napoleon I. General Miollis. „Nous sommes ici en France!“ ic.

sagte Goyon jüngst. — Das heißt für die Deutschen nicht weniger als: „Wir sind hier in Frankreich.“ Trägt nicht Alles, so steht Pius IX. das Loos Pius VII. bevor.“

Frankreich. Paris. Mehrere Missionäre aus der Gesellschaft Jesu werden unverzüglich nach Cayenne abgehen um dort die Lücken auszufüllen, welche das mörderische Klima gemacht hat; seit 7 Jahren sind nicht weniger als 15 Mitglieder jenes Ordens in Cayenne gestorben.

— Der Cardinal-Erzbischof Du Pont von Bourges ist in seinem 67. Lebensjahre gestorben; auch Msgr. Hirabour, Bischof von Aire und Dax, ist an den Folgen eines Falles, den er gethan, mit Tod abgegangen.

— In Bordeaux hat der Münzdirector M. Wigne der Welt entsagt und ist in den strengen Orden von la Trappe eingetreten.

Oesterreich. Monsignor Matthäus Kirchner, apostolischer Provicar für Central-Afrika, ist am 19. Mai aus Rom in Brixen eingetroffen, und wird in ein paar Tagen die Reise nach Wien fortsetzen, und noch im Monat Juni, wahrscheinlich über Konstantinopel, in sein Vicariat zurückkehren. Die Tiroler Missionäre, welche ihn schon dieses Jahr begleiten wollten, werden einstweilen in Europa bleiben, da der Hr. Provicar im Einverständniß mit Rom in Schellal (also diesseits der nubischen Wüste), wo ein viel gesünderes Klima ist, eine neue Station gründen wird, wo die Missionschüler aus den obern Stationen erzogen werden sollen und somit die dortigen Herren Missionäre zum Theil auch nach Schellal versetzt werden können. In Chartum und etwa auch in Heiligkreuz werden ein paar Missionäre bleiben, die man aber wiederholt von Schellal aus wird besuchen und auch ablösen können, falls es ihr Gesundheitszustand erheischt. Der heilige Vater und die Propaganda hat diesen Plan gutgeheißen, und auch materielle Hilfe zugesichert.

— **Salzburg.** Die Maiandacht wurde heuer in üblicher Weise in der Franciscaner Kirche gehalten. Der Hauptaltar war mit dem schönen Bilde der unbefleckt Empfangenen geziert, reich und prachtvoll beleuchtet. Um 7 Uhr Abends war täglich eine halbstündige Predigt und dann wurde ein erbauliches Frauenlied unter Leitung des in der Tonwelt bekannten Vater Peter präcis und erbaulich vortragen. Die Herren Prediger legten die Legende der Heiligen, deren Andenken im Mai gefeiert werden, ihren erbaulichen Vorträgen zu Grunde und ermangelten nicht, mit Rücksicht auf die dem Vaterlande drohenden Gefahren zum Gebet und Vertrauen auf Gott, zur Verehrung und Anrufung Mariens als Helferin der Christen und Schutzpatronin Oesterreichs, zur Treue und Anhänglichkeit an Se. k. k. apostol. Majestät und zu ächt christlichem Patriotismus

aufzumuntern. Die Kirche war täglich mit Andächtigen gefüllt, was den Bewohnern Salzburgs ein ehrendes Zeugniß gibt ihres religiösen Sinnes und großen Vertrauens zur hilfreichen Gottesmutter, als auch feste Zuversicht in allen Gemüthern weckte, daß der Herr den auf ihn Vertrauenden mächtige Hilfe und allseitigen Schutz verleihen werde.

Bayern. Der preussische Gesandte am k. sächsischen Hofe, Hr. v. Savigny, Sohn des großen Rechtsgelehrten, Staats- und Justizministers v. Savigny welcher zur katholischen Kirche übergetreten ist, hat vor einiger Zeit, von Karlsruhe kommend, von dem Hrn. Bischof in Speyer das Sacrament der Firmung erhalten.

Hannover. Die Anstalt der barmherzigen Schwestern in Hildesheim, welche nunmehr, von Paderborn getrennt, unter unmittelbarer bischöflicher Leitung steht, entwickelte eine sehr segensreiche Wirksamkeit. In dem ehemaligen Karthäuser-Kloster haben sie ihr Noviciat und ein angemessenes Krankenhaus eingerichtet, und das frühere Annuntiaten-Kloster ist in eine Anstalt für verwahrloste Kinder umgewandelt. Letztere Anstalt wurde vom Hochw. Bischöfe aus eigenen Mitteln gegründet.

Mecklenburg. Der katholischen Gemeinde in Neustrelitz ist als Geschenk des Herrn Cardinals Antonelli in Rom eine schöne Monstranz zugegangen, deren Werth auf mehrere Hundert Thaler geschätzt wird.

England. Ueber die gemeldete Bekehrung des anglicanischen Geistlichen Arthur Marshall haben wir nachträglich zu berichten: Derselbe, ein durch tiefe Gelehrsamkeit ausgezeichnete Mann, vor welchem eine glänzende Bahn sich geöffnet hatte, war zuletzt Vicar (Pfarrverweser) an der reichen (protestantischen) St. Mathiaskirche in Liverpool. Der Neubekehrte hat selbst einige Briefe veröffentlicht, in denen er die Verlegenheiten und Qualen schildert, welche er erlitten, als er von gewissenhaften Studien und dem anhaltenden Forschen nach Wahrheit gedrängt, unschlüssig schwankte, wohin er sich wenden sollte. Mit besonderem Nachdruck und mit einem Gefühle des tiefsten Schmerzes hebt er hervor, mit welcher Kälte und welcher Abstoßung die Diener der englischen Kirche jene von ihren Mitbrüdern behandeln, die sich der katholischen Kirche nähern. „Es gibt nichts,“ schreibt er, „so Grausames, so Herzerreißendes, als das Betragen der anglicanischen Kirche in Bezug auf jene ihrer Kinder, welche irgend eine Hinneigung zum katholischen Glauben zeigen. Und das Letzte, was ein Diener der englischen Kirche thun darf, wenn er seine Ruhe bewahren will, ist Mittheilung seiner Gemüthsbe-
wegungen und seiner Seelenunruhe an seine Mitbrüder.“

Jerusalem. Am verflossenen Charfreitag hat wieder eine blutige Schlägerei, die Jahresschlägerei, in der heiligen

Grabeskirche stattgefunden; denn als die zum Schutz in der Kirche aufgestellten Soldaten, welche wegen des Ramazans (des mohammedanischen Fastenmonats, der heuer in die Osterzeit fiel) erst nach Sonnenuntergang an die Stellung ihres Hungers und Durstes denken durften, sich eben anschiekten, diese Bedürfnisse zu befriedigen, nahmen die andächtigen Christen die Gelegenheit wahr, über einander herzufallen, wobei viele verwundet wurden. Wunden erhielten auch einige der zur Abwehr herbeieilenden Soldaten und zwei ihrer Offiziere. Pilger hat es über Ostern wieder ziemlich viele gegeben. Das am 19. März von Triest abgegangene Schiff lieferte 18 deutsche, das am 4. April von Marseille abgegangene 58 französische Pilger. Auch an andern Besuchern fehlte es in letzter Zeit nicht. Für Nazareth ist von dem hiesigen griechischen Patriarchen neuerlich ein Bischof geweiht worden — eine Neuerung, über welche die Lateiner sehr entrüstet sind.

Amerika. Die 80,000 Katholiken in Cincinnati, welche Stadt mit ihren 15 kathol. Kirchen und noch 3 anderen die eben jetzt im Bau begriffen sind, das amerikanische Rom genannt wird, haben beschlossen, eine große Vereinshalle zu bauen, deren Kosten auf 100,000 Dollars angeschlagen sind. Unter dem Namen „Katholisches Institut“ hat sich eine Actiengesellschaft gebildet, um dies Gebäude zu errichten, wo die Katholiken zur Abhaltung von Vorlesungen, Debatten, Concerten etc. zusammenkommen, die zahlreichen kath. Vereine ihre Versammlungen halten können, und wo durch die Errichtung einer Bürger- oder Fortbildungsschule, einer Lesehalle und Bibliothek den Katholiken Gelegenheit zu weiterer Ausbildung geboten wird, und wo die katholische Familie auch zur geselligen Unterhaltung sich versammeln kann. Dies Unternehmen ist eben so großartig, als dem amerikanischen Character, der überall die Oeffentlichkeit liebt, entsprechend. Auch in Baltimore sollen die Katholiken mit dem nämlichen Plane beschäftigt sein.

— (Eröffnung des deutschen Waisenhauses St. Joseph zu Yorkville bei New-York.) Diese herrliche Anstalt, welche ein glänzendes Zeugniß von der werththätigen Liebe der dortigen deutschen Katholiken ablegt, ist am Feste der Verkündigung Mariens auf das Feierlichste eröffnet worden. Nachmittags gegen zwei Uhr versammelten sich die Mitglieder des St. Josephs-, St. Johannes-, St. Jacobus-, St. Alphonsus- und St. Michaels-Vereines, und nun setzte sich der Zug, vom herrlichsten Wetter begünstigt, unter klingendem Spiele gegen den Festplatz zu in Bewegung, wo ein geräumiges und stattliches Gebäude, welches früher der Landsitz eines reichen Amerikaners war, auf einer mächtigen Anhöhe, nun für die armen Waisen der deutschen Katholiken hergerichtet ist. Die nächste Umgebung ist mit

herrlichen Bäumen auf dem lieblichsten Wiesengrunde geschmückt. Das Innere ist ganz dem Zwecke entsprechend eingerichtet: die Schulschwestern leiten die Erziehung und den Unterricht, und ein erfahrener Priester führt die Seelsorge über die Anstalt. Der Hochw. P. Rector Helmprecht O. SS. R., der eigentliche Gründer der Anstalt, hielt, nachdem einige sehr gelungene Musikstücke aufgeführt worden waren, die Festrede, worin er mit Anerkennung des Eifers um das Zustandekommen dieser Anstalt gedachte, Grundlage und Zweck derselben erklärte und den Schulschwestern am Schlusse an's Herz legte, klug, wie die Schlangen und einfältig, wie die Tauben zu sein. Möge das Haus zu Gottes Ehre und der Menschen Heil gedeihen!

Literatur.

Sämmtliche hier empfohlene Werke sind in der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn zu haben.

— * **Apologetisches Handbuch von P. J. P. Doone** (Mainz bei Kirchheim, 539 S.) Der Verfasser, ein französischer Jesuit, behandelt im 1. Theil: Gott, die menschliche Seele, die Nothwendigkeit einer Religion, das Naturgesetz, die Offenbarung, die hl. Schrift (das alte und neue Testament), die Tradition, Jesus Christus, seine Gottheit und seine Sendung; im 2. Theil erörtert er die Kirche, ihre Verfassung, ihre Gegner, ihre Eigenschaften und Vorzüge; in einem Anhang berichtet er einige namentlich von Protestanten gegen die katholische Kirche erhobenen Einwürfe und Controverspunkte. Der Verfasser hat sein Werk sehr logisch verfaßt und der Uebersetzer dasselbe in geläufiger Sprache verdeutscht. Wir stimmen bezüglich des Inhalts und Nutzen dieses Buches ganz mit folgenden Worten des Herausgebers überein: „Es dürfte kaum ein neueres Buch geben, in welchem die Beweise für unsere heilige Religion, nebst Widerlegung der gegen sie erhobenen Einwände und im Schwange gehenden Vorurtheile, einestheils so klar, präcis und kurz, und andernteils so vollständig enthalten sind, als in dem vorliegenden Werke des durch seine kleineren Schriften auch in Deutschland bereits allgemein bekannten, scharfsinnigen und seeleneifrigen Paters Doone.“

„Es enthält den Kern einer ganzen apologetischen Bibliothek und ist dabei so gemeinverständlich, daß es bei allem Reichthum an Material, wodurch es für Geistliche und Lehrer eine wahre Fundgrube für den Unterricht bildet, zugleich für jeden nur einigermaßen gebildeten und denkenden Laien eine höchst anziehende und belehrende Lecture darbietet.“

Nur auf Gines möchten wir hier aufmerksam machen. Da das Buch, ohne alle Umschweife und Phrasen, in gedrängter Kürze nur Gedanken und Thatfachen enthält, so will es auch nicht flüchtig, sondern mit Ruhe und Nachdenken gelesen sein.

In der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn ist zu haben:

Karten des Kriegsschauplatzes
zu 80 Cent.; Fr. 1. 35.; Fr. 1. 50.; Fr. 4 und Fr. 7. 80.

Verlag der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn.

Schweizer. Erste deutsche Singweise für Sopran, Alt, Tenor und Baß. Fr. 1. 60.

— — Geistliche Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß. Partitur 65 Cts., jede Stimme 35 Cts.

— — Fromme Lieder für 3 Singstimmen, zunächst zum Gebrauch der Jugend. 30 Cts.

Practische Erfahrungen die Erhaltung, Ausschmückung und Ausstattung der Kirchen betreffend. Von Dr. Giefers. 2. Auflage. Fr. 1. 60.

In der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn ist zu haben:

Der Jude von Verona. Historischer Roman aus den Jahren 1846 — 1849. Italienische Revolution. 2 Bde. 3. Auflage. Fr. 10.

Die Bilder aus diesen Zeiten des Wahnwizes sind mit sichern, lebenswahren Strichen gezeichnet, die Sprache übertrifft an Kraft und Reichthum das gewöhnliche Maß; landschaftliche Bilder aus Italien und der Schweiz, ja aus dem kroatischen Grenzlande beweisen wiederholt der Verfassers Meisterschaft. Die Scenen aus dem Volke, die hohlen Phrasen der Tagespolitiker sind dem Leben abgelascht. Der Glanz demokratischer Volksfeste, die kriegerischen Scenen des lombardischen Feldzuges werden mit gleicher Anschaulichkeit gemalt.

Wahrhaft erstaunenswerth aber ist der Reichthum von Enthüllungen über die geheime Geschichte jener so unheilvollen Umwälzung; nicht nur auf den offenen Markt, nein, in die geheimsten Schlupfwinkel der Volksbeihörer führt uns der Verfasser, und sicher ist das enthüllte Bild des revolutionären Treibens im Ganzen und Großen ein naturgetreues; an Blosslegung der geheimen Triebfedern alles Andere übertreffendes.

Der Idealist, oder eine Pastoral aus dem Leben in Form einer Novelle. Von Pfarrer Herzog in Ballwill. Fr. 2. 15.

Franz von Sickingen. Historischer Roman. Von Conrad von Bolanden. Fr. 5. 15.

Marco Visconti. Geschichte aus dem 14. Jahrhundert. Von Th. Grossi. Fr. 5. 70.

Lydia. Ein Bild aus der Zeit des Kaisers Marc Aurel. Von H. Geiger. 3. Auflage. Fr. 3. 45.

Jabiola von Wisemann. 4. Auflage. Fr. 3. 25.

Allen Leidenden

an Leibesverstopfung und den vielen daraus entspringenden Krankheiten empfehlen wir auf's Neue die schon oft angekündigten

Hauspillen von Dr. Strahl,

aufgemuntert durch die vielen Zeugnisse über deren ausgezeichnete Wirkung, die wir von allen Seiten erhalten. Wer diese Pillen nicht bloß auf unsere Empfehlung hin gebrauchen will, kann von uns Adressen haben von solchen Herren, die diese Pillen mit sehr gutem Erfolge gebrauchen und die gerne Auskunft darüber ertheilen. Wir haben Vorrath von drei Sorten: Nr. 1 schwach, Nr. 2 mittelstark, Nr. 3 stark in Schachteln von 120 Pillen zu 4 Fr. Der Betrag wird auf der Post nachgenommen.

Scherer'sche Buchhandlung
in Solothurn.

Druck von B. Schwendemann in Solothurn.